

Meinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ohne Phantasie und Kreativität

Gefordert wurde «das WC von morgen», aber zu sehen sind fast ausschliesslich Lösungen für das Jahr 2500. Wer an einigen Menschenleben vorbei plant, kann ja getrost davon ausgehen, dass die unangenehmen Probleme von heute dann zumal nicht mehr aktuell sind. Gerade jetzt braucht es Phantasie und Kreativität für eine dem Menschen angepasste Planung.

Die Technikgläubigkeit und Technikverehrung, der hier gefrönt wurde, erschreckt uns zutiefst. Wo bleibt der Bezug zur Vergangenheit? Die heutigen Probleme mit der Umwelt und den Ressourcen wurden zuwenig ernst genommen. Würde sonst ein «Laser-WC» den 1. Preis bekommen? Für uns tönt der Jurykommentar ironisch: «Angesichts des heutigen Stands der Lasertechnik bestehen wohl noch einige ungelöste Probleme, z.B. Energiebilanz.»

Die Zweit- und Drittplazierten verlangen eine Programmierung. Es geht wohl zukünftig nichts mehr ohne persönliche Datenkarte – und nachher selbstverständlich alles mit automatischer Reinigung.

Weitere Preisträger brillieren mit eingefärbtem Wasser, WC und Pissoir in einem, alles automatisch höhenverstellbar und selbstreinigend. Der 10. Rang berücksichtigt auch noch Extremsituationen, nämlich Darmentleerung im Weltall. Die Kombination mit anderen Sanitärelementen hat jedoch nur einer der Preisträger überhaupt erwähnt. Uns stellt sich noch eine weitere Frage, wenn eine Firma

Und die Visionen für heute?

«Kein WC ohne PC» lautete der Titel des Berichts über den Geberit-Wettbewerb in «HP» 7/90. Der Artikel war eine Kritik an den prämierten technoiden Entwürfen, der Zusammensetzung der Jury und der Verwechslung von Gestaltungswettbewerben mit Werbung und PR. Eine Auswahl aus Reaktionen.

einen Wettbewerb aus-schreibt.

Wie und was verwertet Geberit von diesem Wettbewerb?

Wir bedauern, dass nicht alle Arbeiten gezeigt wurden. Es wäre interessant zu sehen, ob vielleicht auch für unsere Zeit Visionen erdacht wurden. Denn das dritte Jahrtausend beginnt in zehn Jahren.

DORIS AMMANN, DESIGNERIN, BONISWIL;
KARIN KAMMERLANDER, DESIGNERIN,
WINTERTHUR

Fragwürdiges Vorgehen

«Mindestens die Hälfte der Juroren sollen Designer sein, deren Fachgebiet für den betreffenden Wettbewerb sachdienlich ist. (...) Weder der Wettbewerbsveranstalter noch die Juroren und deren Partner, Teilhaber und Angestellte dürfen am Wettbewerb oder an der Ausarbeitung eines Entwurfs beteiligt sein.» Das steht in den Bestimmungen des ICSID (Internationale Dachorganisation der Industriedesignerverbände) für die Durchführung von Designwettbewerben.

Meines Wissens war kein Designer mit entsprechender Facherfahrung in der Wettbewerbsjury. Und sind Studenten letztlich nicht auch so etwas wie «Angestellte» (zumindest Untergebene) ihres Studienleiters? Wie immer man die Dinge sehen will: Beim Geberit-Designwettbewerb sind die international anerkannten ICSID-Bestimmungen ganz einfach umgangen worden.

Ich kann mir schlicht nicht vorstellen, dass das Jurymitglied Uwe Bahnsen – als Education Director des Art

Center College of Design (Europe) in La Tour-de-Peilz – von den Arbeiten seiner Studenten keine Kenntnis gehabt haben soll. Acht der zehn prämierten Arbeiten stammen von Studenten aus dem von Bahnsen geleiteten Institut am Genfersee. Das zu den Fakten. Über die Qualität der ausgezeichneten Vorschläge braucht hier nicht diskutiert zu werden. Denn was zu denken geben muss, das ist in diesem Fall das Prozedere der Wettbewerbsveranstaltung.

Ich werde den Verdacht nicht los, dass die Sache vorab eine PR-Aktion war. In der Schweiz leider kein Einzelfall – auch das ist ein Ausdruck helvetischen Designbewusstseins. Ein Unternehmen, das vertrauensfördernde Öffentlichkeitsarbeit betreiben will, sollte die Durchführung eines solchen Wettbewerbs nicht irgendeiner PR- oder Werbeagentur überlassen. Oder sie aber zumindest anweisen, sich sorgfältig zu informieren.

Der SID (Verband Schweiz. Industriedesigner/Mitglied im ICSID) steht allen Veranstaltern von Designwettbewerben als Informations- und Beratungsstelle zur Verfügung. Er ist gerne bereit, solche Vorhaben aktiv zu unterstützen – vorausgesetzt, dass die Wettbewerbsbedingungen mit den ICSID-Bestimmungen verträglich sind.

LORENZ KLOTZ, GESCHÄFTSFÜHRER SID

Direktor als Jurymitglied

Nach eigenen Angaben sind der Geberit AG mehr als 100 Arbeiten fristgerecht eingereicht worden. Aus 15 wurden schliesslich die zehn Preisträger ermittelt.

Auffälligstes Merkmal: Unter diesen zehn Gewinnern sind acht Studenten des Art Center College of Design in La Tour-de-Peilz!

Wir haben den dritten Rundgang (Rang 11–15) erreicht. Wir stellen mit Befremden solche Zusammenhänge fest, wundern uns über die Schule für Gestaltung Zürich, die solche Aktionen unterstützt, und fragen uns: Sollen wir beim nächsten Wettbewerb überhaupt noch mitmachen?

KLAUS ZILTENER, ARCHITEKT, ZÜRICH;
MAX SUTER, GESTALTER HFG, BRUGG

Falscher Titel

Tapete – die Illusion der armen Leute, «HP» 7/90

Ich muss Ihnen leider sagen, dass der Artikel der Tapete Unrecht tut. Wenn Urs Tremp aus subjektiver Sicht heraus der Meinung ist, dass eine Tapete die «Illusion für arme Leute» ist, so sollte er dies deutlich herausstellen und nicht seine persönliche Meinung verallgemeinern.

Die Tapete ist, aus ihrer Entstehungsgeschichte heraus betrachtet, ein Kulturgut zum Schmuck von Wänden, das durch die Möglichkeit der mechanischen Herstellung auch Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht wurde, die sich sonst eine Tapete nicht leisten konnten. Wenn man die Vielfalt der heute angebotenen Tapeten sieht, so muss man feststellen, dass die Preis-, Material- und Geschmackspalette so breit gefächert ist, dass eine Zuordnung zu einer bestimmten sozialen Kategorie gar nicht möglich ist.

Selbst aus der von Andre Aebi gemachten Bildauswahl geht deutlich hervor, wie breit gefächert das Angebot ist. Wenn Sie sich die Mühe gemacht hätten, den Kategorien des Materials und des Preises der einzelnen gezeigten Tapeten nachzuforschen, wären Sie sicher auch zu einem anderen Ergebnis gekommen, als das in Ihrem Titel ausgedrückt wird. DIETER M. ULBRICH

Flückiger für Baschung

Der Stellvertreter wird Chef: Der neue Direktor des Bundesamts für Raumplanung heisst Hans Flückiger. Bringt er wieder Zug in die festgefahrene Raumplanung?

Der 51jährige studierte Volkswirtschaftler Hans Flückiger arbeitet bereits seit 1973 auf dem Bundesamt, zuerst als Abteilungsleiter, seit 1975 als Stellvertreter des damaligen Delegierten für Raumplanung Martin Rotach, ab 1977 als stellvertretender Direktor. Flückiger befasste sich bisher innerhalb des Amtes mit Grundlagenforschung und konzeptioneller Arbeit. In Planerkreisen hat er einen sehr guten Ruf als kompetenter, konsequenter und auch durchsetzungsfähiger Fachmann.



FOTO: KEystone PRESS

Steht neu dem Bundesamt für Raumplanung vor: Hans Flückiger

Das hat sich nicht zuletzt im Raumplanungsbericht 1987 niedergeschlagen, der mit